(271—273 n. Chr.). Der Genannte spendete der Sammlung auch fünf römische Kleinbronzen, die seine Angehörigen auf einem Kartoffelacker in Untertresleinsbach, Gemeinde Peuerbach, in den Jahren 1944 und 1945 gefunden hatten; es sind Kleinbronzen des Valens, 314 n. Chr., des Constans, 337—350 n. Chr., zwei des Constantius II., 340—350 n. Chr., und des Valentinianus I., 364—375 n. Chr. Es könnte sich um die Reste eines spätrömischen Münzschatzes handeln, der neben der Römerstraße, die dort vorbeilief, vergraben worden sein könnte. Von Emil Heide, Linz, wurde ein gut erhaltener Follis des Licinius pater, 308—324 n. Chr., von dem leider der Fundort nicht bekannt ist, angekauft.

Von der Grabung in der Hahnengasse wurden auch elf mittelalterliche Pfennige eingeliefert, die sich auf folgende Münzherren verteilen: Przemysl Ottokar, Albrecht I., Albrecht IV., Heinrich IV. von Bayern-Landshut, Erzbischof Johann II. von Salzburg, Ferdinand I. von Böhmen, Wiener Hausgenossen (um 1460); drei Pfennige sind unkenntlich. Tierarzt Doktor Michael Premstaller von St. Georgen a. d. Gusen vermittelte die Erwerbung eines kleinen Schatzfundes, der beim Abtragen einer Hausmauer beim Wökinger in Forst, Gemeinde St. Gorgen a. d. G., in einer kleinen Holzbüchse im Jahre 1953 vorgefunden wurde. Es handelt sich um 38 Halbkreuzer, Halbbatzen, Doppelpfennige und Groschen von Bayern, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Wien; die jüngste Münze stammt aus dem Jahre 1630, so daß der kleine Schatz zu den so häufigen Versteckfunden aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges gehört.

An Medaillen gingen ein: Vom Universitätsbund Innsbruck die silberne Kalendermedaille von Kölblinger und die silberne Ehrenmedaille von Radnitzky zum Linzer Volksfest 1863 (gespendet von Frau Gewerbeschullehrerin Erna Gschaidler, Linz).

Innungsmeister Franz Kankowsky, Steyr, ließ dem Landesmuseum das Siegel der Linzer Kürschner vom Jahre 1743 als Leihgabe überreichen. Zum Schlusse sei noch vermerkt, daß im Berichtsjahre die 276 Weihenmünzen der numismatischen Sammlung, denen vorwiegend volkskundliche Bedeutung zukommt, an die volkskundliche Abteilung abgegeben wurden.

Dr. Franz Stro h

5. Volkskunde-Abteilung.

Mit Ende des Jahres 1954 blickt die Volkskunde-Abteilung auf ihr 15jähriges Bestehen zurück. Aus kleinen Anfängen hat sie sich zu einem Umfang entwickelt, der ohne weiteres Vergleiche mit den großen Volkskunde-Museen der übrigen Bundesländer aushält. Leider führt sie noch immer ein Schattendasein in Depots und in den zumeist als Werkstätten dienenden Kellerschauräumen der sogenannten „Wirtsstuben“. Mehrfach wurde gerade in den abgelaufenen Jahren durch Hinweis auf diese Zu-

stände versucht, das Interesse der Öffentlichkeit auf diesen unerfreulichen Tatbestand hinzulenken (vergleiche u. a. „Mitteilungsblatt der Museen Österreichs“, Jg. 1953, Folge 11/12, und Jg. 1954, Folge 9/10). Es wurde jedenfalls keine Möglichkeit verabsäumt, das Interesse einer volkskundlichen Landesdarstellung wahrzunehmen.

Systematik der Sammlungen.

Im Berichtsjahr wurde der Sachkatalog über den Bestand an Wachs abgeschlossen. (Insgesamt 279 Nummern.)

Konservation und Restauration.

Für eine pflegliche Aufbewahrung dieser Wachsobjekte wurden von Buchbinder S. Mauhart 14 Spezialkassetten in vorbildlicher Arbeit angefertigt. Von Bäckermeister Hayböck in Oberneukirchen wurden 45 ältere Objekte der Gebäubrottsammlung, die in den feuchten Depots des Bräuhauses gelitten hatten, neuerdings hergestellt.

Frau Klara Hahmann restaurierte 50 Paar Schuhe der großen Schuh-sammlung des Hauses, die 1954 nach langen Jahren wieder erstmalig ausgestellt wurde; ferner eine Kostümfigurine aus der Zeit um 1750 und 15 bekleidete Krippenfiguren.

Frau Luise Heiserer unterzog sich in bewährtem Können der mühevollen Aufgabe, ein barockes, bemaltes und zum Teil vergoldetes Bett von 1760 und ein bemaltes Bett des „Tischlers in Moos“ farbig wiederherzustellen.

Eine Gefahr für die im Souterrain untergebrachten Sammlungen entstand während des großen Hochwassers Mitte Juli, als bereits in den höher gelegenen Kellerräumen hinter dem Museum (in der Elisabethstraße) Grundwasser auftrat. In dieser chronistisch wohl einmaligen Lage hielt sich die Abteilung in ständiger Bereitschaft, das Inventar der gefährdeten Räume zu bergen. Hydrographisch zufällig günstige Verhältnisse ersparten jedoch dem Museum den Vollzug.

Erweiterung der Sammlungen, Ankäufe und Erwerbungen.

Als größeren Bestand übergab die Abteilung für Ur- und Vorgeschichte eine 276 Nummern umfassende Sammlung volkskundlicher Weihemünzen und Wallfahrtsmedaillen.

Käuflich wurden im Berichtsjahr 68 Objekte erworben, an Spenden fielen 37 Gegenstände an. Der tatsächliche Gesamtzuwachs beträgt daher 381 Nummern.

Ziffernmäßig am ergiebigsten erwies sich 1954 der Zuwachs für das Sachgebiet der religiösen Volkskunde. Aus Privatbesitz konnte eine kleinere Kollektion der ehemaligen Pachinger-Sammlung zurückerworben werden

(verschiedene Kreuze und Rosenkranzanhänger). Die große Sammlung von Rosenkränzen wurde um 7 interessante Typen erweitert. In das Sachgebiet der religiösen Volkskunde fallen ferner 4 religiöse Bilder, darunter 2 Votivbilder. Ein größerer Posten ist auch der Zugang von 13 ausgesucht schönen „Viechtauer Löffeln“. Wohl die bedeutendste Erwerbung des Jahres gelang aber auf dem Gebiet der Keramik. Außer einigen Krügen und Schüsseln der alten Gmundener, Passauer, und Steyrer Keramik (Zwiebelschüssel) konnte eine unikate keramische Plastik aus Gmunden aus der Zeit um 1820 als Neuzugang verbucht werden. Die Plastik ist 20 cm lang und 11 cm hoch. Auf einem „Gaßschlitten“ sitzen ein Mann und eine Frau im Rokoko-Kostüm. Der Schlittenkopf ist von einem Putto gekrönt. Auf dem emporgewölbten Sitzbrett thront ein Hündchen. Das Pferd, ein Apfelschimmel, trägt eine grüne Schellendecke. Ein deutliches Gegenstück zu dieser Schlittage befindet sich auf einem Gmundner Krug gemalt in der Sammlung von Architekt Franz König in Gmunden (datiert 1824). Die Plastik ist deshalb von außergewöhnlicher Bedeutung, weil sie an Zierlichkeit und Feinheit das Äußerste hergibt, was in Majolika angefertigt werden kann. Hierin nähert sie sich schon stark dem Porzellan, von dem sie ohne Zweifel beeinflusst ist.

Ein echter Schlitten aus dem 18. Jahrhundert in der Art des kleinen Keramikmodells, jedoch statt mit einem Engel von einer kopfgroßen Maske gekrönt, wurde aus der ehemaligen Sammlung Salzer von Antiquitätenhändler Walter in Bad Ischl angekauft. Die ausgezeichnet geschnitzte und gefaßte Maske stellt einen „dalkaten Bauern“ (vgl. Volksschauspiel, Faschingsbrauchtum) dar. Außer diesem Schlittenkopf ist das Kufenfahrzeug auch noch mit einer großen Sonne (Schmiedeeisen, vergoldet) geziert.

Beachtliche Erwerbungen zur Volkskunst sind ferner: ein geschnittener und durchbrochener Spinnrocken vom Typus Altenfelden, eine merkwürdige Krippe aus Strohheim, die als Grundteil einer Weihnachtspyramide oder als Christbaumssockel gelten könnte, und ein verziertes Schuhmaß von 1823. Zu den wertvollen Neuzugängen von 1954 zählt auch eine Stollentruhe aus Eiche (Dachgiebeltruhe) vom Gebiet westlich der Traun (Pennewang), von wo bis jetzt kein Beleg vorhanden war.

Unter den Erwerbungen zur Tracht ist ein barockes Taufkleid aus Linz hervorzuheben. Die Schmucksammlung wurde um eine Kropfkette vom „Schärdinger“ Typ, um eine Haubennadel mit Amulettcharakter und um ein Granatenhalsband erweitert.

Das brauchtümliche Gewand eines „Strohschab“ aus Mitterndorf im Salzkammergut ergänzt eine bereits vorhandene Kultracht aus dem Ausseer Land.

1954 liefen zur Bereicherung der Sammlungen 22 Geschenke ein, wobei

es sich, wenn nicht besonders angeführt, um Kostümkstücke oder Textilien handelte. Den Spendern: R. Treml, Linz; F. Drbal, Urfahr; E. Habenicht, Linz; A. Anibas, Ottensheim; A. Lumetsberger, Grein (Ofenkachel); P. Karnitsch, Linz (Krug); F. Schlesinger, Linz (Pfeife) und B. Winkler-Hassack, Linz, sei gedankt.

Die Kulturabteilung des Amtes der o.-ö. Landesregierung übergab der Volkskunde-Abteilung des Museums aus dem Fundus der Ausstellung „10 Jahre Wiederaufbau in Oberösterreich“ anlässlich des Volksfestes in Wels verschiedene eigens hiezu angefertigte Objekte der zeitgenössischen „Heimatkunst“, und zwar einen sehr großen, farbig glasierten Keramikkrug der Werkstätte Schleiß und ein Figürinenpaar (zirka 50 cm hoch) in erneuerter Tracht, hergestellt von Frau Tilly Mitter.

Ausstellungen.

Im Berichtsjahr trat die Volkskundeabteilung mit zwei größeren Ausstellungen hervor: „Der Bauernkalender, seine Lostage und Heiligen“ (8. Mai bis 16. April, Festsaal) und „Attribute der Tracht und Mode aus drei Jahrhunderten“ (8. Mai bis 26. April, Ludolfsaal). Die Kalenderausstellung folgte einem Vorschlag des Linzer Forschers Dipl.-Ing. Robert Schindler, dem nicht nur zahlreiche Leihgaben, sondern auch die Vermittlung der weltweiten Beziehungen des heimischen Bauernkalenders von Mexiko bis China zu danken waren. Der Volkskunde-Abteilung ging es dabei vor allem um die sinnfällige Veranschaulichung des großen Materials und um die Möglichkeit, das heimische Brauchtum im sinnvollen Ablauf zu zeigen. Ausstellungstechnisch galt es dabei wieder neue Wege zu beschreiten, wobei ein Nischensystem und die Anwendung besonderer Beleuchtungseffekte der Materie neben ihrer volksbildnerischen Absicht zu einer beinahe mystischen Wirkung verhalfen.

Zur Ausstellung, die durch bedeutende Leihgaben aus der Österreichischen Nationalbibliothek, den Sammlungen des Schlosses Ambras, dem Österreichischen Museum für Volkskunde, der Studien- und Stadtbibliothek Linz bereichert wurde, erschien ein graphisch von Toni Hofer ausgestatteter Katalog des Referenten.

Dem Gedankengang dieser Kalender-Ausstellung folgte eine ebensolche im Volkskundemuseum in Graz, zu der eine Reihe von Leihgaben vermittelt wurden.

Kann man die Kalenderschau als eine ideelle bezeichnen, so ging es der Ausstellung „Attribute der Tracht und Mode aus drei Jahrhunderten“ in erster Linie um die Darbietung der in unseren Sammlungen vorhandenen materiellen Bestände und Werte. Insbesondere wurden die großen Sammlungen der Schuhe und Stöcke nach Jahrzehnten wieder einmal geschlossen gezeigt. Ein besonderes Verdienst um diese vielbeachtete Schau erwarb sich Frau Klara Hahmann.

Beide Ausstellungen wurden von 6178 Personen besucht.

Die Volkskunde-Abteilung beteiligte sich aber auch nicht unwesentlich an weiteren drei großen Ausstellungen, u. zw. an der Hygiene-Schau „Mutter und Kind“ in Linz durch Beistellung kulturgeschichtlicher und volkskundlicher Dokumente zum betreffenden Thema (13. — 23. März), ferner an den Ausstellungen: „Mit Drehscheibe und Malhorn, bäuerliche Töpferarbeiten aus drei Jahrhunderten“ am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg durch 24 Leihgaben (2. Juli — 31. Oktober 1954) und „Hinterglasmalerei aus alter und neuer Zeit“ in Salzburg (23. September — 2. November 1954). Namentlich bei dieser Ausstellung war das Land Oberösterreich führend vertreten.

Landesstelle für Volkskunde.

So wie in den vergangenen Jahren führte Frau Dr. H. Grün wissenschaftliche Ordnungsarbeiten durch. Insbesondere ist ihr der Fortlauf der verschiedenen Kataloge und Archive zu danken.

Das abgelaufene Jahr ist hinsichtlich der Forschungstätigkeit und Archivierung durch drei Umstände charakterisiert:

1. Durch die Inangriffnahme einer systematischen Erzählgutforschung, namentlich zur Erkundung des Vorhandenseins oberösterreichischer Märchen. (Vergl. den betreffenden Bericht von Dr. K. Haiding.) Anschaffung und Beistellung eines Magnetophons zu diesem Zweck.
2. Durch die erstmalige Indienstellung des Films zur Aufnahme bräutümlicher Vorgänge. (Gefilmt wurde z. B. der Firstbrauch in Zell am Moos, vgl. Literaturhinweis.)
3. Durch die Erwerbung des Nachlasses nach dem verstorbenen Volksbildungsreferenten Dr. Adalbert Depiny.

Besonders unter Berücksichtigung des letztgenannten Umstandes ergab sich ein sprunghaftes Anwachsen des Lichtbildarchivs von 4577 auf 6250 Nummern, d. h. es war ein Gesamtzuwachs von 1673 Nummern zu verzeichnen. (Davon aus dem Depiny-Nachlaß 846 Nummern.) Die weitere Aufarbeitung des Depiny-Nachlasses wird allerdings noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Wegen der Erkrankung von Prof. J. Mechle konnten 1954 jedoch weniger graphische Aufnahmeblätter eingebracht werden wie früher. (Insgesamt 87 Blätter.) Dafür wurde die Inventarisierung des graphischen Aufnahmebestandes in Angriff genommen.

Eine lebendige Verbindung mit den aktuellen Fragen der Volkskunde und des volkskundlichen Musealwesens wurde durch die Teilnahme an verschiedenen Kongressen und Tagungen hergestellt. So bot die Teilnahme am IX. Deutschen Volkskunde-Kongreß in Celle (20. — 25. IV. 1954)

Gelegenheit, die Neueinrichtungen volkskundlicher und kulturkundlicher Museen in Celle, Hannover, Hamburg, Altona und Bremen zu studieren.

Diese Möglichkeit bot sich auch anlässlich der Eröffnung der wiedererrichteten Volkskunde-Abteilung am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg (2. Juli 1954), wobei gleichzeitig die Leihgaben Oberösterreichs zur großen Keramik-Ausstellung demonstriert wurden.

Immer stärker ist auch die Inanspruchnahme der Landesstelle für Volkskunde durch den Rundfunk. Eine Tagung „Lebendiges Volkstum und Rundfunk“ in Klagenfurt (5. — 8. Juni 1954) zeigte die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Kontrolle „volkskundlicher“ Reportagen deutlich auf.

Am VI. Bayrischen Heimattag in Burghausen (26. — 28. Juni), der unter das Motto gutnachbarlicher wissenschaftlicher und pflegerischer Zusammenarbeit mit Oberösterreich gestellt war, leitete der Gefertigte einen oberösterreichischen Heimatabend.

Auf der Generalversammlung der CIAP (Commission Internationale des arts et traditions populaires), die am 3. VII. in Paris tagte, wurde der Berichterstatter in die österreichische Vertretung als Mitglied der Landeskommission gewählt.

Auf der Ausschusssitzung des Vereines für Volkskunde vom 7. Oktober wurde der Redaktionsstab der „Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde“ neu bestimmt und der Berichterstatter zum Mitredaktor bestellt.

An wissenschaftlichen Arbeiten und Untersuchungen des Berichterstatters erschienen 1954 u. a.:

„Firstsäule und Firstbaum in der Überlieferung des Mondseelandes“, O.-Ö. Heimatblätter, Jg. 7 (1953), Heft 3/4.

„Zur Erneuerung der Tracht im Rott- und Vilstal“ in „Schönere Heimat, Erbe und Gegenwart“, 42. Jg. (1953), Heft 3/4.

„Der ‚Wolfgangkasten‘, ein neu entdecktes szenisches Figurentheater der Legende vom hl. Wolfgang“ in „Kultur und Volk“, Festschrift für Gustav Gugitz, Wien 1954.

„Ein Meister der Volkskunst aus Offenhausen. Der ‚Tischler in Moos‘ Georg Breitwieser (1768—1849)“, Heimatbuch Offenhausen, Offenhausen 1954.

„Das Ischler Krippenspiel 1654 — 1954, zur 300. Wiederkehr des Jahres seiner ersten Aufzeichnung.“ 24 S., Ischler Heimatverein 1954.

Angewandte Volkskunde und Volksbildung.

Wie alljährlich sprach der Gefertigte wiederholt auf Volkstumswochen (so im Bundesstaatlichen Bildungsheim Graschnitz), Dorfkulturwochen (Schloß Orth), Tagungen und Kursen (Tollet, Puchberg, Rosenberg, Passau, Freyung, Rottalmünster) zu volkskundlichen und allgemein kulturellen

Themen. Neben einer stattlichen Reihe von Musikkapellen wurden auch Vereine und Gruppen in vom Berichterstatter erneuerte Tracht gekleidet. Mit den Volkstumsgruppen in St. Georgen bei Obernberg am Inn, Wels, Rohrbach, Goisern und Linz ergab sich bei verschiedenen Anlässen eine enge Zusammenarbeit; hervorgehoben sei eine im Zusammenwirken mit der Sing- und Spielgruppe oberösterreichischer Lehrer veranstaltete Feierstunde „Immer wenn es Weihnacht wird“ im Kaufmännischen Vereinshaus mit 250 Mitwirkenden, die auch vom Rundfunk übertragen und am Heiligen Abend gesendet wurde.

Aus dem Werke des wohl bedeutendsten lebenden Mundartdichters des Salzkammergutes, Hans Scheutz, gestaltete der Berichterstatter drei Vortrags- und Heimatabende, davon einen in Linz und zwei in der Heimat des Dichters, Goisern.

Dr. Franz Lipp

Ethnologische Sammlung.

Schon mehrfach wurden die Bestände der nummernmäßig zwar kleinen, aber nicht unbedeutenden ethnologischen Sammlung bei Ausstellungen mit Gewinn herangezogen. Eine ausgezeichnete Folie bildeten unsere Ostasiatika zu der von der Kunst- und Kulturhistorischen Abteilung durchgeführten Leihausstellung Japanischer Holzschnitte in der Galerie des Hauses.

Die Sammlung setzt sich nur aus Spenden von oberösterreichischen Forschungsreisenden und Missionaren zusammen. Ihrer Tradition folgend, überließ auch der Linzer Afrika-Reisende Erwin Krumpöck, der zu Rad und zu Fuß Nordafrika und die Sahara durchquerte, 13 Objekte aus Nordafrika, die einen interessanten Einblick in die zivilisatorische Auflösung der alten Kultur Afrikas gewähren.

Dr. Franz Lipp

Oberösterreichisches Heimatwerk.

Verkaufs-, Beratungs- und Vermittlungsstelle für heimische Volkskunst und Tracht.

Abgesehen von seiner wirtschaftlichen Entwicklung, die sich in einer gesunden Bilanz äußert, wird das Heimatwerk in zunehmendem Maße Mittelpunkt der auf die Erneuerung heimischer Volkskultur gerichteten Bestrebungen. Fast täglich wird es von Schulen oder Bildungskursen besucht. Die Trachtenberatung, die nun vorwiegend das Heimatwerk durchführt, wurde zu einer festen Einrichtung. Frau Helga Jungwirth konnte am 12. Februar 1954 schon die 250. Trachtenschau abhalten. An größeren Veranstaltungen, unter wesentlicher Teilnahme des Oberösterreichischen Heimatwerkes, sei eine „Dreiländerschau“ erneuerter Trachten in Rosenheim (Oberbayern) am 3. und 4. April erwähnt. Sie wurde in Salzburg am 10. und 11. April wiederholt.

Oberösterreichische erneuerte Trachten wurden ferner auch in den bayrischen Städten Rottalmünster, Freyung, Deggendorf und Passau als Vorbild ausgestellt bzw. vorgeführt. An der Ausstellung „10 Jahre Wiederaufbau“ anlässlich des Welser Volksfestes war das Oberösterreichische Heimatwerk mit einer vielbeachteten Koje vertreten.

Über Initiative des Oberösterreichischen Heimatwerkes wurde ein Dachverband der Österreichischen Heimatwerke „Kuratorium Österreichisches Heimatwerk“ gegründet und der Gefertigte am 23. September mit der Geschäftsführung dieses Verbandes als zweiter Vorsitzender betraut.

Die Errichtung eines Heimatwerkes in Wien wurde durch die Förderung des gemeinsamen Dachverbandes möglich.

Dr. Franz Lipp

Werkbund.

Eine erlesene Ausstellung gelang dem Oberösterreichischen Werkbund über das Thema „Kunst des Glases“ in der Aula der Kunstschule der Stadt Linz (15. Jänner bis 7. Februar). Gezeigt wurde im wesentlichen das Oeuvre des Hauses Lobmeyr in Wien, dessen Ahnherr im 18. Jahrhundert aus Grieskirchen in die Reichshauptstadt zog.

Kaum ein anderer Werkstoff bedingt so sehr durch seine Funktion den Ausdruck von Repräsentation und Noblesse, ob es sich um barocke fürstliche Pokale oder um biedermeierliche, bürgerliche Service handelt.

Die Ausstellung wurde von 2826 Personen besucht und auf Grund ihres Erfolges im Museum für angewandte Kunst in Wien wiederholt.

Auf der X. Triennale in Mailand (Internationale Ausstellung für Innenarchitektur, angewandte Kunst und industrielle Formgebung) erhielten die oberösterreichischen Werkbundmitglieder Franz Schleiß (Gmunden) eine goldene und die Firma Neuzeughammer in Steyr eine silberne Medaille. Über die X. Triennale berichtete der Gefertigte anlässlich der Generalversammlung. Das junge Werkbundmitglied Architekt F. Goffitzer gestaltete die vielbeachtete Ausstellung „Junge Künstler Oberösterreichs“ im Landesmuseum (4. Dezember 1954 bis 31. Jänner 1955).

Dr. Franz Lipp

Bericht über den Forschungsauftrag der Landesstelle für Volkskunde, 1954.

Die Märchenüberlieferung im Lande Oberösterreich.

Auf Grund meiner Funde in anderen Bundesländern war ich von Anbeginn an der Überzeugung, daß die wiederholt angeführte Märchenarmut Oberösterreichs nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspreche. Die Erforschung der Volksmärchen ist auch in diesem Bundeslande gegenüber anderen Zweigen der Volkskunde nur wenig gepflegt worden. In-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Lipp Franz Carl

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Volkskunde-Abteilung. 22-29](#)